

Verabschiedung Dekan Ralf Albrecht, 26.07.2020, Alter Friedhof Iselshausen, Andreas Kirsch & Team Diakonie

Der wahre Weinstock

Jesus sagt: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

(Johannes 15,1-8)

Abschied – was sagt man da? Die Worte vom Weinstock aus Johannes 15 gehören zu den Abschiedsreden von Jesus. Fast schon „letzte Worte“. Da bringt Jesus nochmal ganz Wichtiges genau auf den Punkt. Er ist da schon mitten auf seiner Abschiedstour. Hier in Iselshausen beginnt heute die Abschiedstour von Ihnen, lieber Herr Dekan Albrecht. Mit der Geschichte vom Weinstock sind wir beim letzten Ich-Bin-Wort von Jesus und mitten im Zentrum von seinen Abschiedsreden. Bei dem, was christlichen Glauben und christliches Leben im Kern ausmacht. Es ist das Zentrum von Ihrem Wirken hier in Nagold – und das wird es sicher auch in Heilbronn

noch weiter sein. Jesus Christus. In Ihrer Verkündigung haben Sie ihn immer groß gemacht, wichtig gemacht, ihn uns nahe gebracht.

1. Der Weinstock

„Ich bin der Weinstock.“ sagt Jesus. Er ist es. Nicht wir. Er. Das ist entlastend. Er ist zuständig für Saft und Kraft. Nicht wir. Wie gut! Jesus: Er macht die Kirche zur Kirche, er macht die Gemeinde zur Gemeinde. Jesus: Er macht die Diakonie zur Diakonie. Hier in Nagold und auf Gottes ganzem, großen Erdkreis. Und er macht uns zu lebendigen Nachfolgern von ihm, zu Gotteskindern, zu stillen Betern und lauten Rufern, zu Licht und Salz in dieser Welt, zu Erdenpilgern und Himmelserben.

2. Die Reben

Jesus der Weinstock – wir die Weinreben. Die Rebzweige, an denen am Ende die Trauben wachsen sollen. Und die wachsen nur, wenn ordentlich guter Saft durch sie hindurchgeflossen ist. Lassen wir die Liebe Gottes durch uns fließen, damit wir reifen. Dauerhaft. Unser ganzes Leben darf davon geprägt sein. Wie schön, wenn das Leben von Jesus, seine Glaubenskraft, seine Hoffnungsfreude, sein Dienersinn, seine Menschenliebe beständig durch uns hindurchfließen. Wenn unsere Worte und Taten seinen Geist atmen. Wie das bei Ihnen, Herr Albrecht, so oft der Fall war.

Nicht immer ist das Leben aber so friedlich und lieblich. Was wäre ein Weinstockbesitzer ohne seine Rebschere. Nicht nur zum Ernten der Trauben braucht er sie. Als erstes zum Ausschneiden von unfruchtbaren Reben. Was an einem Weinstock so alles wächst, ist enorm. Und duldet man jeden Wildwuchs einfach, dann gibt es am Ende schlechte Trauben und keinen guten Wein.

Jesus sagt das genauso: Jede Rebe, die keine Frucht bringt, schneidet er ab. Welche aber Frucht bringen, die reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringen.

Was für eine Gnade von Gott! Lassen auch wir uns reinigen. Lassen wir uns von Gott das zeigen und herauschneiden, was ihm, seinem Wort und Willen nicht entspricht, was an seinem Weinstock keinen Platz hat! In seiner Gemeinde, in seiner Diakonie und in unserem ganz persönlichen Leben.

An einem Weinstock gibt es nicht nur eine Rebe. Da gibt es viele. „Ihr seid die Reben“, sagt Jesus. Das ist die große Gemeinschaft aller Christen. All derer, die am Weinstock Jesus bleiben und aus ihm leben. Wie gut, Herr Albrecht, dass Sie hier in Nagold nicht alleine unterwegs waren. Wie gut, dass Sie nun in Heilbronn auch nicht alleine sein werden. Wie gut, dass wir als Christen *nie* alleine sind.

Dass wir immer verbunden sind. Hineingestellt in eine Gemeinschaft aus wunderbaren Menschen, aus Kindern Gottes, die alle ihren Lebenssaft aus dem einen wahren Weinstock, von Jesus bekommen. Und wer an ihm bleibt, der bringt gute Frucht.

3. Die Früchte

An seinen Früchten soll man einen Christenmenschen, einen Nachfolger von Jesus erkennen. So sagt es Jesus. Wenn die Weinreben am Weinstock bleiben, dann tragen sie im Herbst gute Weintrauben. Weintrauben, in die kein rechter Saft geflossen ist, die bleiben sauer oder verdorren.

Unsere Früchte als Christen sind Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Daraus kann Großartiges, Glaubwürdiges und Sichtbares entstehen. In der Kirche und in der Diakonie.

Das in der Öffentlichkeit Sichtbare, da, wo es Publicity gibt, das sind aber gleichsam nur die Weintrauben, die bei der Lese im Bottich ganz oben liegen. Viel mehr noch geschieht doch im stillen Kämmerlein, wo wir füreinander beten. Im persönlichen Gespräch, wo wir einen anderen Menschen trösten, ermahnen, ermutigen, ihn vor Schaden warnen oder einfach nur mit einem offenen Ohr für ihn da sind.

Wie viele dieser stillen, leisen, ungesehenen Früchte mag Ihr Wirken hier in Nagold getragen haben, Herr Albrecht? Keiner der hier Anwesenden, nicht einmal Sie selbst, werden das ermessen können.

Wo Sie im Bereich der Diakonie hier in Nagold *offensichtlich* mitgewirkt haben, da möchten wir nun aber wenigstens ein paar der Trauben ganz oben im Bottich nennen.

Vieles haben Sie verantwortet im Bereich des Diakonieverbandes, an vielem mitgewirkt, Herr Albrecht. Nur exemplarisch sei hier genannt:

- Der Kirchenmittagstisch
- Der Tageselternverein
- Der Betreuungsverein
- Der Übergang der Kitas in Trägerschaft des Diakonieverbandes
- Das Landesmissionsfest in Nagold
- Die Eingliederung der DBS Neuenbürg in den Diakonieverband mit Namensumbenennung in Diakonieverband Nördlicher Schwarzwald

Auch im Bereich der Diakoniestation sind es nur Beispiele für Ihr fruchtbares Mit-Wirken, Herr Albrecht:

- Das Angebot Hausnotruf
- Die Begleitung in wirtschaftlich schwierigen Zeiten

- Die Eröffnung unserer beiden Betreuungsgruppen
- Die Fusion der 7 Krankenpflegefördervereine in einen Diakonieförderverein
- Der Umzug der Diakoniestation an den Riedbrunnen
- Die Eröffnung der Tagespflege mit viel wertvoller Überzeugungsarbeit beim Oberkirchenrat in Stuttgart.

Schluss

Lauter gute Früchte sind das. Von denen werden wir alle noch lange zehren. Danke, für Ihr weites diakonische Herz! Danke für Ihr großartiges Engagement für uns!

Ich komme zum Schluss.

Wo wir einen Weinstock sehen oder seine Früchte genießen, da dürfen wir Jesus zu uns ganz persönlich sprechen lassen. Da sagt er: „Ich, Jesus, bin der Weinstock, du bist eine Rebe daran. Bleibe in mir, dann bleibe ich in dir. Dann bringst du viel Frucht. *Ohne mich*, aus dir selbst heraus, kannst du nichts tun. Da ist dein Leben und dein Bemühen fruchtlos. Aber *mit mir* kannst du alles schaffen. Dann bringst du, dann bringt dein Leben viele gute Früchte – Gott zum Lob und den Menschen zum Dienst.“

Das möchten wir Ihnen, Herr Dekan Albrecht, mit auf Ihren weiteren Weg geben – und wir, die wir hierbleiben, dürfen es uns genauso gesagt sein lassen: Bleiben wir bei Jesus, bei seinem wahren Wort, bei seinem vorbildlichen Tun. Dann bringen wir viel Frucht.

Amen.

Fürbittegebet

Herr Jesus Christus, du wahrer Weinstock, lass das mit dem Weinstock und den Reben wahr werden. Bei Herrn Dekan Albrecht und auch bei uns. Lass uns an dir bleiben, in dir bleiben, damit wir gute Frucht bringen. Frucht, die bleibt. Danke, dass du uns wie den Weinreben, jederzeit Kraft und Lebenssaft bereithältst. Wir bitten dich heute besonders für Herrn Albrecht um einen fruchtbaren Dienst an seiner neuen Wirkungsstätte in Heilbronn. Bleibe du bei ihm mit deinem heiligen Geist und setze ihn zum Segen für viele. So wie du ihn hier bei uns zum Segen gesetzt hast.

Herr, unser Gott, erwecke dir in deiner Kirche, in deiner Diakonie, unter allen Christen treue Dienerinnen und Diener, die dein Wort bezeugen und dir gehorsam sind. Fange bei uns damit an. Gib uns auch immer wieder neue Kraft, mit all dem Leid umzugehen, das uns begegnet; neue Freude, um sie in die Herzen von traurigen Menschen zu tragen; und neue Liebe, die Menschenseelen heil machen kann. Darum bitten wir für uns hier, und heute ganz besonders für Herrn Dekan Albrecht an seiner neuen Wirkungsstätte als Prälat in Heilbronn.

Herr Jesus Christus, wir bringen vor dich die Sorge und das Leid der Menschen, mit denen wir Tag für Tag zu tun haben: Krankheit und Einschränkung, Einsamkeit und Trauer, Fragen nach Perspektive, nach Sinn, nach einem Weg, wie das Leben weitergehen kann. Schenke ihnen – und uns allen – Hilfe, Hoffnung und die Gewissheit, dass du trägst und hältst. Wie der Weinstock seine Reben.

Gemeinsam beten wir nun, wie du es deine Jünger und uns gelehrt hast: „Vater unser im Himmel...“